

31. Zwischen Legalität und Legitimität

Symposium 50 Jahre nach der 'Bricha' in Salzburg am 23. Juni 1997

Die 'Bricha' war, wörtlich ausgedrückt, eine Flucht. Eine Flucht vor einer traumatischen Vergangenheit des Schreckens, von einer europäischen Erde, die durchtränkt war mit jüdischem Blut. Einzelne Überlebende ganzer Familien, ganzer Dörfer, Orte und Städte auf ihrem Weg von einem ungastlichen Kontinent zu einem mythischen, versprochenen Land. Versprochen, aber noch nicht bewilligt: Viele würden sich ihren Weg durch seine geschlossenen Tore noch erzwingen müssen.

Ungefähr 80% der jüdischen Flüchtlinge, die Zentral- und Osteuropa während der Jahre 1944 bis 1948 verlassen haben, taten dies durch die 'Bricha', insgesamt ungefähr 200.000 Überlebende. Österreich wurde zur Haupttroute dieser Flucht und die Provinz Salzburg die Drehscheibe, wie im Titel des gegenwärtigen Symposiums erwähnt.

Wir stehen hier auf der extremen Grenze zwischen moralischer Legitimität und formaler Legalität. Nichts könnte moralischer und legitimer sein, als den Überlebenden der Nazi-Todesmaschinerie zu helfen, sich mit ihren Brüdern zu vereinigen, im einzigen Land der Welt, wo sie wirklich erwünscht waren. Doch dies war illegal in den Augen der Behörden des britischen Mandats in

Palästina, und die Untergrund-Bedingungen der 'Bricha' waren für die Juden eine Fortsetzung des Krieges.

Wir sind privilegiert, in der Lage zu sein, aus erster Hand den Bericht der Zeitzeugen zu hören, jener Zeitzeugen, die mehr als nur halfen, die 'Bricha' zu organisieren, die späteren Botschafter Ascher Ben-Nathan und Aba Gefen sowie Präsident Hofrat Marko Feingold. Es ist die gegebene Zeit, dieses Symposium hier und jetzt abzuhalten, im Herzen der 'Drehscheibe' und heuer, wenn wir den 100. Jahrestag des Ersten Zionistenkongresses begehen, den 50. Jahrestag der Anerkennung des historischen Rechts des jüdischen Volkes durch die Vereinten Nationen, ein eigenes Land zu haben, zumindest einen Teil dieses historischen Landes.

Und es gibt eine direkte Verbindung zwischen der 'Bricha' und dem Beschluß der Vereinten Nationen. Der verzweifelte Kampf der sogenannten "illegalen Einwanderer", der wenigen Überlebenden der Nazi-Hölle, das Land ihrer Träume zu erreichen, mobilisierte die öffentliche Meinung. Der Exodus der europäischen Juden, dessen Spitze die unmenschliche Behandlung der Flüchtlinge an Bord des Hagana-Schiffes 'Exodus 47' war (vgl. D. Guttman, Schwierige Heimkehr. Konstanz 1997, ERW), konfrontierte die Welt mit ihrem schlechten Gewissen. Natürlich, wäre der Staat Israel 10 Jahre früher gegründet worden, vieles wäre für die Juden, die im Nazi-besetzten europäischen Inferno gefangen waren, anders verlaufen.

Meine tiefste Anerkennung möchte ich den Helden der 'Bricha' ausdrücken: Jenen, die der Vor-Staat Israel zu einer nationalen Rettungsmission ausschickte, jenen, für die es eine Fortsetzung des Kampfes unter Partisanen war; jenen, die Todeslager und Todesmärsche überlebten. Allen, die beitrugen und teilnahmen, was zu einer heroischen Legende wurde, die mit ihren eigenen Händen den jüdischen Staat aufbauten, der von Theodor Herzl gegründet, aber verspätet, mit unermeßlichen Schmerzen einer Handvoll Überlebender erschaffen wurde.

Ich möchte auch dem Land und der Stadt Salzburg unseren Dank für ihre Gastfreundschaft ausdrücken; für die Gastfreundschaft damals und jetzt, in Zeiten der Not und in Zeiten der Erinnerung.

Dieses Symposium schulden wir einer Zeit und ihren Helden, den bekannten und unbekannt. Möge diese Zusammenkunft erfolgreich und eine gegenseitige Bereicherung sein. Ich bin sicher, sie wird aufregend und ergreifend!

